

Predigt
für den 6. Sonntag in der Osterzeit C
IN St. Anton, 22.05.2022

Apg 15,1-2.22-29 – Joh 14,23-29

Gott tröstet sein Volk

- * Was es den Gläubigen bringt, sich am Wort Gottes festzuhalten, erklärt folgende jüdische Geschichte aus dem 5. Jahrhundert:¹
Ein König heiratete eine Frau; er schrieb eine Heiratsurkunde mit vielen Komplimenten und Versprechungen. Eines Tages zog der König in die Fremde, wo er viel länger bleiben musste, als er vorgehabt hatte.
Da sagten die Nachbarinnen zu der Frau des Königs: „Der König hat dich verlassen. Nie wieder wird er zu dir zurückkehren. Suche dir einen anderen Mann.“ Und die Frau weinte. Dann ging sie in ihr Haus, öffnete die Heiratsurkunde und las all die Komplimente und Versprechungen. Sofort war sie getröstet.
Erst Jahre später kam der König zurück und sagte zu ihr: „Meine Frau, es erstaunt mich und freut mich, dass du all die Jahre auf mich gewartet hast.“ Sie antwortete: „Wäre da nicht deine Heirats-

urkunde gewesen mit deinen Komplimenten und Versprechungen, meine Nachbarinnen hätten mich überzeugt, dass du mich verlassen hast. Doch die Urkunde hat mich getröstet; sie versicherte mir, dass du zu mir zurückkommen würdest, weil du mich liebst.“

Die Frau des Königs steht für die Israeliten, die Nachbarinnen für die Nachbarvölker Israels, der König für Gott, die Heiratsurkunde für seine Heilige Schrift.

Die Völker sagten nämlich zu den Israeliten, als deren Tempel zerstört worden war: „Euer Gott verbirgt sein Angesicht vor euch und hat von euch seine Wohnung entfernt. Nie mehr wird er zu euch zurückkehren.“ Und die Israeliten weinten. Als sie aber in die Synagogen gingen und in der Heiligen Schrift lasen, da wurden sie getröstet; denn darin stand, dass Gott immer bei seinem Volk wohnen werde.

Und wenn die Endzeit kommt, wird Gott zu Israel sagen: „Meine Kinder, ich staune über euch und ich freue mich, dass ihr all die Jahre auf mich gewartet habt.“ Da werden die Israeliten antworten: „Herr der Welt, wäre da nicht die Heilige Schrift gewesen, die du uns gegeben hast, die Nachbarvölker hätten uns schon längst überzeugt, dass du uns verlassen hast. Doch die Heilige Schrift hat uns getröstet; sie hat uns versichert, dass du bei uns wohnen bleiben würdest, weil du uns liebst.“

¹ Aus dem Midrasch Echa Rabbati, frei zitiert nach: „Damit sich die Schrift erfüllt...“ – Die Sonntagsevangelien als jüdische Texte lesen. Paulusverlag Einsiedeln / Schweiz 2018, S. 215

* Liebe Schwestern und Brüder, diese jüdische Geschichte dürfen wir auf uns Christen übertragen; denn sie illustriert auch das, was Jesus im Evangelium dieses Sonntags gesagt hat: *„Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“*

Das Wort Jesu heißt Liebe. Als Jesus auf der Erde gelebt und gelehrt hat, hat er immer wieder betont, dass Gott die Menschen schon immer geliebt hat und sie immer lieben wird. Dieses Wort Jesu ist sozusagen die „Heiratsurkunde“ zwischen Gott und den Menschen voller Versprechungen und Komplimente. Der Mensch ist eingeladen, Gottes Liebe zu erwidern, indem er sich mit dem Wort Jesu befasst, es auf sich wirken lässt und sich daran festhält.

* Wenn ein Mensch dies tut, erfährt er das Gleiche wie die Ehefrau des Königs und auch die Israeliten in der Geschichte. Er wird getröstet, weil das Wort Jesu ihm versichert: Gott kündigt seine Liebe zu dir niemals auf; im Gegenteil – seine Liebe zu dir bleibt ewig bestehen, Gott wohnt bei dir, er ist und bleibt Teil deines Lebens.

* Das Wort Jesu tröstet diejenigen, die sich an ihm festhalten. Deshalb ist es sinnvoll, liebe Schwestern und Brüder, dass wir die Worte Jesu aus dem heutigen Evangelium auf uns wirken lassen; sie sprechen von der Liebe Gottes zu uns Menschen.

* *„Der Beistand, der Heilige Geist, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“*

Das Wort „Beistand“ als Titel für den Heiligen Geist ist etwas unscharf übersetzt; im griechischen Original steht da „Tröster“. Und diese Bezeichnung trifft genau das Wesen des Heiligen Geistes: Er versichert uns, dass Jesus nicht aus der Welt ist, seit er als Auferstandener in den Himmel zurückgekehrt ist. Jesus ist anwesend in unserem Leben, sagt uns der Heilige Geist; und was Jesus vor knapp 2.000 Jahren gesagt hat, gilt heute genauso wie damals. Gottes Liebe gilt uns jederzeit und überall, und sie gilt allen Menschen – auch denen, die ihn gar nicht kennen.

Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu der jüdischen Geschichte; dort war nur vom Volk Israel die Rede, das von Gott geliebt ist. Seit Jesus darf jeder Mensch diese Liebe Gottes auf sich beziehen; und jeder Mensch, egal wo er herkommt, darf Christ werden.

Dies war in der frühen Christenheit, wie uns die Lesung berichtet hat, durchaus eine Streitfrage: Muss jemand, der Christ werden will, zuerst Jude sein und alle jüdischen Vorschriften befolgen? Der heilige Paulus antwortet klar mit „nein“, und gottseidank hat er sich in der Auseinandersetzung über diese Frage durchgesetzt. Somit konnten auch die „Heiden“, also Angehörige anderer Religionen als dem Judentum, Christen werden.

Das ist seither so geblieben, und so ist jeder Mensch eingeladen,

sich der Gegenwart Gottes in seinem Leben und seiner Liebe sicher zu sein und darin Trost zu spüren – wir selbstverständlich auch.

* *„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“*

Das Wissen, dass Gott Teil meines Lebens ist, sorgt für Frieden in mir. Denn mir wird bewusst: So wie ich bin, bin ich von Gott geliebt; Gott freut sich über mich. Und ich bin nie allein, gerade auch in schwierigen Zeiten nicht; Gott ist bei mir und er hilft mir, mich den Herausforderungen des Lebens zu stellen und sie vielleicht sogar zu meistern. So kann wieder Frieden in mein Leben einziehen. Und in all den schönen Zeiten meines Lebens darf ich diesen Frieden umso dankbarer spüren.

* *„Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“*

So vieles in meinem Leben habe ich nicht in der Hand. Zwar kann ich planen und meinen Terminkalender füllen, aber ich weiß nicht, was morgen sein wird – ganz zu schweigen vom kommenden Monat oder dem nächsten Jahr. Diese und andere Ungewissheiten meines Lebens könnten mir Angst machen. Wenn ich aber um Gott in meinem Leben weiß, weiß ich auch: Weil Gott mich liebt, passt er gut auf mich auf. Ich brauche keine Angst zu haben, denn mein Leben ruht in Gottes Hand. Ich bin Gott so wichtig, dass er sich persönlich um mich kümmert. Und Gottes Macht, die er für mich einsetzt, reicht unendlich weiter als die meine.

* Liebe Schwestern und Brüder, halten wir uns also am Wort Jesu fest, das uns die Evangelien überliefern! Wir erfahren darin, dass Gott uns liebt, dass er sich über uns freut und deswegen jeden unserer Wege treu begleitet. Egal was kommt im Leben: Wir sind nicht allein, Gott wohnt in uns. Das ist wirklich ein Trost.